



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

118 (10.3.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-208369](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-208369)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung von 100...
Ausland: 1,50 M. - Ausland: 1,50 M. - Ausland: 1,50 M.

Anzeigenpreise: Bei Voranmeldung...
Anzeigenpreise: Bei Voranmeldung...
Anzeigenpreise: Bei Voranmeldung...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

„Wachsende Steppis in Frankreich“

Kurze Uebersicht

Das „Echo“ schreibt, der „Daily Telegraph“ habe angekündigt, der nächste Vormarsch der Franzosen werde sich gegen Frankfurt a. M. richten. Das Blatt glaubt Grund zu haben, diese Nachricht für falsch erklären zu dürfen.

Die Forderung der französischen Besatzungsbehörden an die Dortmunder Stadtverwaltung, ein Kazerett mit 120 Seiten zur Verfügung zu stellen, wurde abgelehnt.

Nach dem „Petit Parisien“ soll auf der am Montag beginnenden Konferenz auch ein neuer Plan Degouttes und Cotes zur Verschärfung der Blockade im Ruhrgebiet diskutiert werden.

Nach Mitteilung von kommunistischer Seite sind von den Franzosen in Mannheim zehn Kommunisten verhaftet worden.

In Schwandheim bei Frankfurt wurde ein deutscher Tagelöhner von einem Marokkaner hinterzuckt erschossen.

Der französische Kriegsminister Maginot hat sich in Begleitung des Generals Bnat ins Ruhrgebiet zu einer Inspektionsreise begeben.

Die Christlichen, die Christ-Donnerstags, die freien Gewerkschaften und die Polnische Berufsvereinigungen haben ihre Verbandsleitungen angewiesen, jede Forderung der Besatzungsbehörden auf Einreichung der Sachlagen und der Mitgliederlisten abzuweichen, da die deutschen Gesetze keine Bestimmungen zur Begründung solcher Forderungen enthalten.

Französische Verlegenheiten

Der Düsseldorfer Berichterstatter des „Kempart Herald“ schreibt: Trotz der Schwierigkeiten, die sich auch auf deutscher Seite allmählich zeigen, verlaute, daß die Franzosen das Hauptquartier ihrer Kohlen-Wirtschaft von Essen nach Düsseldorf zu verlegen beabsichtigen, also ganz außerhalb des Kohlenbezirks, was vielleicht als ein ausgesprochener Rückzug ausgelegt werden. Dazu komme, daß die Möglichkeit für die Gewinnung der Arbeiter und anderer Elemente der Bevölkerung außerordentlich gering sei. Tatsächlich würden nach wie vor die Abgaben nicht bezahlt und es werde nur ein Mindestmaß von Arbeit für die Besatzungsmächte geleistet.

Nach dem „Echo“ kann man annehmen, daß am Montag in Brüssel die Frage der Einsetzung eines Kommissars für das Ruhrgebiet aufgeworfen werde. Das Blatt fragt, ob General Degoutte, der den Zwang organisiert habe, genügend Ruhe habe, um sich mit der positiven Organisation zu beschäftigen, die gegebenenfalls das augenblickliche Drucksystem ersetzen solle. Das Blatt glaubt, daß die Möglichkeit in Frankreich stärker auftretende Steppis, obgleich es je gelingen werde, im Ruhrgebiet produktiv tätig zu sein, damit zu beseitigen sei, daß es sagt, die Blockade beginne in grausamer Weise auf das Leben der Bevölkerung zu wirken. Die Halben seien mit mehreren Millionen Tonnen Kohlen und Koks gefüllt. Man warte dem Blatt jedenfalls glauben schenken dürfen, wenn es behauptet, daß es den Bemühungen der französischen Behörde gelungen ist, das Eisenbahnsystem in einer in Europa beispiellosen Weise in Unordnung zu bringen.

Erfolgreicher englischer Einspruch

Dem „Daily Herald“ zufolge ist ein Ergebnis des englischen Protestes gegen Frankreich, daß nunmehr die Internationalisierte Rheinlands-Kommission keine Autorität mehr über die Gebiete ausüben wird, die am rechten Rheinufer von den Franzosen besetzt wurden. „Et Europe“ erzählt, daß die französische Regierung dem englischen Protest hatgegeben hat, weil England hervorhob, daß die Ausdehnung der Rheinbesatzung die Rheinlands-Kommission auf das rechte Rheinufer eine Vertragsverletzung wäre. Ein weiteres französisches Zugeständnis bestünde darin, daß auf englische Waren nur insoweit die 10prozentige Zusatzsteuer bezahlt werden soll, als dies den Vorschriften der deutschen Regierung entspricht.

Italienische Zwangsarbeiter für das Ruhrgebiet

Italienische Rückwanderer berichten nach der „Voce Repubblicana“, daß die Industriellen des französischen Departements Meurthe et Moselle ihre italienischen Arbeiter zwingen wollen, nach dem Ruhrgebiet abzuwandern. Die „Voce Repubblicana“ fordert die italienische Regierung auf, dagegen zu protestieren.

Waffenruhe in einer Kirche

Berlin, 10. März. (Von unv. Berl. Büro.) Die „V. S.“ erzählt aus Essen: In der Andreaskirche fand sich gestern ein französischer Feldgeistlicher mit einem Dolmetscher und einem Soldaten ein und erklärte dem Pfarrer, er hätte den Auftrag, die Kirche auf Waffen zu untersuchen. Angeblich hätte der General eine anonyme Mitteilung erhalten, daß in der Kirche ein Waffenlager sein soll. Aus den Weisungen des Feldgeistlichen ging hervor, daß die Franzosen zuerst beabsichtigten, mit einem großen Aufgebot von Soldaten die Untersuchung der Kirche nach Waffen vorzunehmen, was dann aber auf Anraten des Geistlichen unterließ.

Frankfurt, 10. März. Die Frankfurter Staatsanwaltschaft hat gegen den früheren Herausgeber der „Fackel“, die übrigens ihr Organ endgültig eingestellt hat, Joseph Friedrich Wathes als Verführer wegen Hochverrats eingeleitet.

Kein neues deutsches Reparationsprogramm

Berlin, 10. März. (Von unv. Berl. Büro.) Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Journal“ behauptet, die deutsche Regierung arbeite gegenwärtig an der Aufstellung eines neuen Reparationsprogramms, über dessen Einzelheiten er denn auch ausführlichere Mitteilungen bringt. Er knüpft daran die Bemerkung, die deutsche Industrie sei mehr als je zuvor heute bereit, Opfer zu bringen.

Es ist dies nicht der erste Versuchsbalken, der in den letzten Wochen in Paris aufgestiegen ist. In der Rede des Reichstanzlers ist die Antwort darauf bereits gegeben. Die Reichsregierung hat seitdem keine Veranlassung gehabt, ihren dort geltend gemachten Standpunkt in irgend einer Beziehung zu ändern. Die „Journal“-Behauptung beruht auf keinerlei Tatsachen. Daß die Reparationsfrage bei uns dauernd weiter behandelt wird, und daß man sie nicht aus den Augen läßt, versteht sich von selbst, damit wir auf jeden Fall gerüstet sind.

Stichtstofforderungen auf Reparationskonto

Die Reparationskommission hat in der Frage der von Deutschland zu machenden Stichtstofflieferungen den Beschluß gefaßt, mit 3 Stimmen gegen eine Stimmenthaltung, daß Deutschland bis zum 30. April 1923 folgendes liefern sollte:

- 1. an Frankreich 20 000 Tonnen Stichtstoff, Abschnitt II in Form von 10 000 Tonnen Ammoniumsulfat,
- 2. an Italien 12 000 Tonnen Stichtstoff in Form von 6 000 Tonnen Ammoniumsulfat,
- 3. an Belgien 10 000 Tonnen Stichtstoff in Form von 5 000 Tonnen Ammoniumsulfat.

Dies außerhalb der Frontlinie auf Grund der Protokolle vom 14. Februar 1922 bereits geschuldeten Mengen.

Die Kommission hat weiter mit drei Stimmen gegen eine Stimme für die Zeit vom 1. Mai 1923 bis 30. April 1923 eine Aufstellung von 60 000 Tonnen Ammoniumsulfat gutgeheißen. Ausgeschlossen davon sind die Quantitäten, die die französische Regierung direkt von Deutschland verlangt hat. Die endgültige Bestimmung soll Deutschland nach Erledigung der Lieferungsbedingungen der interalliierten Länder durch die Reparationskommission übermittelt werden.

Zur Besetzung der Rheinauer Häfen

Der Mannheimer Vorort Rheinau ist entgegen einer Meldung der Frankfurter Zeitung von den Franzosen nicht besetzt, sondern nur das Hafengebiet der 4 Rheinauhäfen, die in die französische Zollgrenze einbezogen worden sind. Im Vorort Rheinau befinden sich auch keine französischen Einquartierungen. Der Personenzugverkehr auf der Strecke Mannheim-Schwetzingen ist in keiner Weise bis jetzt von den Franzosen gefährdet worden.

Die französische Truppenabteilung, die das Rheinauer Hafengebiet besetzt hält, hat seit heute vormittag 10 Uhr einen Doppelposten bei dem rheinwärts von dem Vorort Rheinau, also nach dem Zentrum der Stadt zu gelegenen Vorort Redarau an dem schienenförmigen Übergang der Schwetzingener Landstraße über die Rheinthalbahn aufgestellt. Dieser vorgeschobene Posten hat offenbar den Zweck, die der Rheinauer Industrie als Hauptzufahrtsstraße dienende Rheinstraße von der Hauptverkehrsstraße abzusperrten.

Verhaftung von Kommunisten durch die Franzosen in Mannheim

Zu der gestern gemeldeten Verhaftung von zwei Zettelanhebern, die in dem von den Franzosen besetzten Mannheimer Hafengebiet in der Nähe der von den Franzosen beschlagnahmten Hilfskantine kommunistische Plakate in deutscher und französischer Sprache anbrachten, berichtet das kommunistische Organ für Baden und die Pfalz, die „Arbeiterzeitung“, daß von den Franzosen nicht nur zwei, sondern 10 Kommunisten verhaftet worden seien und daß die Zahl der Verhafteten von den Franzosen selbst mit 10 angegeben werde.

Der Inhalt der Flugblätter läßt darauf schließen, daß sie hauptsächlich zum Vorkommen für die in der Hilfskantine einquartierten Franzosen bestimmt waren. Auf dem einen Plakat stand französische Soldaten dargestellt, die auf den Besetzten aufgefesselte Kapitalisten Rouleur u. a. zum Futur vorziehen und deutsche Soldaten, die französische Bourgeois aufziehen und Sinesse und Gen. anbieten. Auf dem anderen Flugblatt steht man einen festliegenden Kapitalisten, der verschiedene deutsche und französische Soldaten umschließt mit dem Bemerkten, er habe sie sehr lieb für seine Zwecke. Endlich steht man Polnare inmitten eines Friedhofes und darunter die Worte: „C'est la guerre“!

Die allgemeine Ernährungslage

Berlin, 10. März. (Von unv. Berl. Büro.) Im Haushalt-ausschuh des Reichstags erklärte Reichsernährungsminister Dr. Luther, von Seiten der Reichsregierung seien Vorbereitungsmaßnahmen für Milch, die linderreichen Familien zugute kommen sollen, in Angriff genommen, ebenso sei die Reichsregierung demnach bestrebt, eine höhere Einfuhr von Fett anzugehen.

Der Minister besprach dann die Ernährungslage im besetzten Gebiet. Dort seien noch reichlich Vorräte an Wehl und Getreide vorhanden, die auf lange Wochen ausreichen. Die von der Reichsregierung getroffenen Vorkehrungen für die Versorgung des besetzten Gebiets mit Fett, Speck und Schmalz bemühten sich im allgemeinen sehr gut, desgleichen die holländische Milchzufuhr und die Einfuhr von Milchpulver. Rostfälle, die immer wieder durch Gewalttätigkeiten der Franzosen und Belgier entstehen, würden stets nach Möglichkeit sofort behoben. Außerhalb des besetzten Gebiets habe die Reichsregierung das nötige Brotgetreide bis in den Sommer hinein fest in der Hand, außerdem sei die Kartoffelernte ungewöhnlich gut und ausgiebig gewesen.

Von einem Marokkaner erschossen

In dem Frankfurt benachbarten Schwandheim wurde heute Nacht gegen 11.30 Uhr der 22 Jahre alte Coalbeiter Alexander Herz, der zu Fuß von Schwandheim herkam, von einem marokkanischen Posten erschossen. An der Leiche konnte man feststellen, daß die Kugel von hinten in den Kopf gedrungen war. Der Kopf war vollständig zertrümmert.

Rückblick und Vorschau

Preisabbau und Lohnpolitik — Das Halte-Signal — Die Bewertung der Arbeit als Produktionsfaktor — Die Kohle der Urgrund aller wirtschaftlichen Dinge — Der Stand des Ruhrproblems

Die unerlässliche Beschäftigung mit den Problemen der auswärtigen Politik darf den Blick nicht davon verschließen, daß auch im Inneren Fragen zu lösen sind, deren Erledigung umso dringlicher wird, je mehr alle Kräfte des deutschen Volkes auf die Ruhr-Abgabe konzentriert werden müssen. Nachdem der Dienstag und Mittwoch dieser Woche Reichsregierung, Volkserziehung und öffentliche Meinung, also kurzum das gesamte deutsche Volk mit den üblichen Ausnahmen zu äußerst rechts und zu äußerst links einig gesehen haben, ist es umso notwendiger, auch bei jenen inneren Problemen die Einigung herbeizuführen, das das Aufheben von Spaltplätzen unumgänglich macht. Zwei Dinge sind dabei die die Bevölkerung am meisten in Anspruch nehmen, und deren Regelung, in welchem Sinne sie auch erfolgen möge, tief in das Leben des Einzelnen, der Familie und des ganzen Volkes, vor allem aber auch der deutschen Volkswirtschaft eingreift: Preisabbau und Lohnpolitik. Sie sind die Krisisaktionspunkte aller jener Wirtschaftskörper oder finanziellen Komplexe, die letzten Endes mehr oder minder auch mit der Steuerabgabe zusammenhängen. Der Aktion, der aus der Preisabgabe des Reichstags herausgeschleift, ist allerdings noch nicht geeignet, die Katastrophe einer Krise herbeizuführen, ganz abgesehen davon, daß es anscheinend in Berlin immer noch Menschen gibt, denen es nicht wohl ist, wenn sie sich nicht mindestens einmal in jeder Woche über eine angebliche Regierungskrise aufregen können. Der Zwiespalt wird, wie immer, durch den üblichen Parteilichkeit wieder ausgeglichen werden, aber Preisabbau und Lohnpolitik sind Dinge, die nicht zuletzt auch wegen ihrer volkswirtschaftlich-internationalen Zusammenhänge nicht auf dem Wege der Versehenheitskonventionen geregelt werden können, sondern nur durch das Denken der Willenskräfte aller Beteiligten auf ein Ziel, das einigste, dessen wir zur inneren Befriedigung bedürftigen: die Befestigung der deutschen Wirtschaft!

Betrachtet man die Maßnahmen der Regierung, so wird man sie ebensowenig über den Scheitern loben, wie in den Abgrund verdammen dürfen. Es ist schon eine Tat, daß sie überhaupt das Halte-Signal durch die Regierungen- und Weisheits-Instrumente hat ergehen lassen. Die Taten, die den Worten folgten, waren allerdings nur Behelfsmittel, und wie alle Behelfe von nicht durchgreifender Natur. Aber das eine wird man ohne allen Abstrich zugeben müssen: es ist endlich einmal ein Anfang gemacht worden. Freilich der Preisabbau, wie ihn die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes, die im allgemeinen in volkswirtschaftlichen Dingen ohne Kenntnis der Zusammenhänge wie im Dunkeln umhertappt, erwartete, ist nicht eingetreten, konnte auch nicht, weil zwar in den Zeiten des Dollarkrisens für eine Reihe von Lebensmitteln und auch für die Textilien eine kleine Ermäßigung eintrat, für andere Waren dagegen die Großhandelspreise weiter anstiegen. So konnte das wirtschaftliche Paradoxon entstehen, daß, verglichen an den Monatsanfangen von Februar und März, eine Senkung des Dollarkurses um 43,6 festgestellt werden konnte, der gegenüber der Gesamtindex vom 7.15.1923 auf den 6.7.1923 des Friedenspreises, also nur um 5,4 zurückging. (Sämtliche Zahlen nach der Statistik der Frankfurter Zeitung.) Aber nicht nur die Großhandelspreise allein, auch einzelne Lebensmittelpreise des Einzelhandels sind noch in die Höhe gegangen. Nun darf man aber nicht vergessen, daß noch den Lebensmittelpreisen im einzelnen wohl neun Zehntel der Bevölkerung die Kaufkraft ihres Einkommens bestimmen. Wenn nun den Begriff „Wohl“ als Annehmlichkeit oder verbrieft Kaufkraft nimmt, erreicht ohne weiteres den Grad der Bestürzung, der Beunruhigung und des Erstaunens darüber, daß noch ein kleiner Preisabbau eintritt, dennoch aber die Handelspreise immer noch erklären, daß sie genötigt sind, die durch die Markterwartung verursachten Spannungen auszugleichen.

Der volkswirtschaftliche Lage findet sich in diesem Labyrinth nicht mehr zurecht, so daß es verständlich ist, wenn sich seine Entlastung auf manchmal recht drastische Weise Luft zu machen sucht. Man findet den Friedenstagen, wenn man sich überlegt, daß der Preisabbau erst dann wirklich erfolgen kann, wenn die starke Spanne zwischen Großhandels- und Kleinhandelspreisen vollends verringert und ausgeglichen wird und nur dann auf einen Rückgang der Kleinhandelspreise gerechnet werden kann, wenn die allgemeine Entwicklung der Großhandelspreise ihre Richtung nach unten behält. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß nur die auslandlichen Waren, die in der Hauptsache von der Dollar- oder Guldennotula abhängig sind, fallen, dagegen die rein inländischen zum größten Teil weiter steigen und zwar namentlich diejenigen, bei denen die Arbeitslöhne den Hauptteil der Gestehungskosten ausmachen. Damit sind wir fast schon an den Kern des Problems gelangt. Nicht nur der Preis der Waren muß eine Senkung erfahren, auch die Arbeit als Produktionsfaktor muß wieder billiger eingestellt werden.

Könnte dies bis jetzt geschehen? Reint Wird es in Zukunft möglich sein? Vielleicht! Bei allen bisherigen Verhandlungen über Lohn- und Gehaltsfragen war die Aussicht auf die kommende sich ständig steigende Teuerung ausfahrgewand, zumteil sogar für 100prozentige Lohnerhöhungen und darüber. Die tatsächliche Gestaltung der Dinge hat dieser Art von Lohnpolitik bis zu einem gewissen Grade recht gegeben, wenn auch das fortgesetzte Umdrehen dieser Schraube keine Befriedigung herbeiführte, im Gegenteil das Beispiel von der Schraube ohne Ende nur bestätigte. Fortab werden aber die Löhne an die tatsächlich festgestellte Verteuerung der Lebenshaltung angepaßt werden müssen.

Um diese an ergründen, müssen wir wie fast zu den Wäutern, zu dem Urgrund aller Wirtschaft, der Kohle, herüberblicken. Vom Kohlenpreis hängt, zumteil direkt, in allen Fällen aber indirekt, jegliche Preisabgabe ab, eine volkswirtschaftliche Erkenntnis, die heute tatsächlich Allgemeinort geworden ist. Die Reichsregierung hat daher durchaus richtig gehandelt, wenn sie darauf bestand, daß die derzeitigen Kohlenpreise nicht mehr erhöht werden. Infolgedessen konnte sie auch der überaus bürokratischen und von keiner volkswirtschaftlichen Einsicht angegriffenen Handhabung der Eisenbahnpreise entgegenzutreten und den Zustand vom Februar zurück erhalten. Weiter wird auch die Frage der Lohnsteigerung für die Bergarbeiter, die ewige causa movens aller Lohnbewegungen, nicht mehr wie bisher durch Nachgeben erledigt werden können, sondern die Stabilisierung des Produktionsfaktors „Arbeit“ muß der Grundstein der neuen Preisregelung werden. So ist zweifellos auch die Weigerung der Reichsregierung zu verstehen, daß für den März keine neuen Lohn- und Gehaltsverhandlungen der Reichsbeamten und Staatsarbeiter vorgenommen werden können, weil dadurch das ganze Stabilisierungswert der Regierung illusorisch gemacht werden würde. Die Bedeutung dieses Schrittes ist so außerordentlich, daß

Die im Augenblick gar nicht möglich ausgeliefert werden kann. Doch die Vertreter der Gewerkschaften, die nicht mehr aus alter Gewohnheit und rein instinktmäßig dagegen protestieren, ist begründlich und es ist auch anzunehmen, daß an manchen Stellen die Befolgung der Beamten und Arbeiter hinter den Löhnen der vergleichbaren Industrie um etwa 15-20 Prozent zurückbleibt. Wie solche Spannungen bestehen, sowohl beim Staat wie in der Privatindustrie, müssen diese selbstverständlich ausgeglichen werden. Das ganze Geheimnis liegt eben darin, daß nicht nur unsere Währung allein, sondern auch die Arbeit und deren Ergebnisse nach bestimmten Richtlinien stabil gemacht werden müssen. Das dies nicht ohne gewisse Härten abgehen wird, ist selbstverständlich, werden aber Ungerechtigkeiten vermieden und tritt anstelle des Klassenegoismus der gerade von der Sozialdemokratie als Mittel für die Zukunft gepredigte Sinn für den Staat, keine Bedürfnisse und keine Notwendigkeiten, so eröffnet sich in der Tat die Aussicht auf eine neue Epoche, die zunächst einer Zeit des Stillstandes, dann aber hoffentlich eines Aufschwunges gleichen wird. In ihrer Schmiege müßten aber als unheilbare Tüchtler Geduld und Geduld stehen!

Realität befindet sich nach einer Unbekannte in dieser Gleichung: Die Gestaltung der auswärtigen Lage. Es mag eigenartig berühren, daß auch hier der Schlüssel wieder in dem Worte "Rohstoffe" liegt. Der Kampf um die Rohstoffe ist ein Wirtschaftskampf, der auch für Frankreich einen gewissen Abbau der Preise und eine Regelung der Lohnpolitik bedeuten soll. Größtes ist es jedoch mit anzusehen, daß das unbeliebte England bereits von sich die Lösung des Arbeitslosenproblems, also auch eines wichtigen Stückes der Lohnpolitik beginnen konnte. Man kann fast sagen, mit Hilfe der Franzosen. Vielleicht beruht aber auch gerade darin ein Teil der englischen Härtheit gegenüber Frankreich. Deshalb die enge Zusammenarbeit mit Italien, namentlich hinsichtlich einer gemeinsamen Politik im Orient, deshalb auch der plötzlich angelegte Besuch des englischen Königs paares in Rom. Vielleicht haben die französischen Spitzen Gelegenheiten, ihre Einbrecherfähigkeit in der englischen Wirtschaft erfolgreich zu gestalten als in der deutschen.

Nach außen hin ist Englands Lage nicht allzu rosig. Die Kohlenkrise drückt auf das englische Gewissen wie ein Rastnar. Das launige Frage- und Antwortspiel im englischen Unterhaus ist für die Regierung des Birens doch mehr als peinlich, zumal wenn ihr von englischen Politikern, auf deren Urteil sie hören muß, auch wenn diese in der Opposition stehen, gesagt wird, daß England durch sein Verhalten genau so unmarxistisch handle wie Frankreich durch sein einfaches Vorgehen an der Ruhr. Die Tatsache, daß die englische Regierung drei Wahlkreisverträge in einer Woche erfüllt hat, wobei sogar zwei Regierungsmit-

glieder herausgewählt wurden, wirkt zweifellos auf die Führer der englischen Politik bedrückend. Es mag dahingestellt bleiben, ob wirklich die auch in England herrschende Wohnungsnot die Niederlage der Regierungskandidaten in der Hauptstadt verurteilt hat. Zweifellos spielen auch Bestimmungen über die Haltung in der europäischen Frage, vor allem aber über die Währungsfrage der englischen Politik im Orient dabei eine Rolle. Die türkische Nationalversammlung in Angora hat, wie berichtet, den Lausanner Frieden abgelehnt, offensichtlich beeinflusst durch erneute Wählerreisen der Franzosen — Herr Franklin Bouillon ist wieder einmal in Angora erschienen — vor allem aber unter dem Druck Rußlands, das das Schwarze Meer unter seinen Umständen England ausgeliefert sehen will.

Nach einer kurzen Waffenstillstandspause haben sich also die beiden Orient-Rivalen England und Frankreich direkt oder indirekt wieder gegenüber. Übermals ist um die Lösung der mitteleuropäischen Frage von der vorhergehenden Fiktion in Orient abhängig. So lauternd es klingen mag: Ob die Bevölkerung Mannheims ihre in den Häfen lagernden Vorräte, deren sie so dringend bedarf, rechtzeitig aber überhaupt wieder einmal herausbekommt, ob der Bohrer im Süden Bodens aufgehoben oder die Verkehrsperre in Berlin beendet wird und ob vor allem die Freigabe von Ruhr und Rhein einmal von einer Zeit der unbeschränkten inneren und äußeren Freiheit abgelöst wird — die letzte Entscheidung darüber fällt nicht an den Herrn des Rheins und der Ruhr, sondern an denen des Tigris und Euphrat und Euphrat.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler

□ Berlin, 10. März. (Von unv. Berl. Büro.) Heute sind die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler gewesen, um die Gründe darzulegen, die einen Lohnabbau, wie er von der Regierung befohlen wird, im gegenwärtigen Augenblick als zum mindesten verfrüht erscheinen lassen. Es wird ein amtlicher Bericht über das Ergebnis der Besprechung veröffentlicht werden.

* „Groß-Homburg“. Die Verhandlungen zwischen Vertretern von Preußen und Hamburg über die Großhamburger Frage wurden unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Dreves in Berlin wieder aufgenommen.

* Der bayerische Landtag genehmigte mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien mit 92 gegen 26 sozialdemokratischen Stimmen die Vorlage der Staatsregierung betreffend die Wählung des Königshofes.

Rus dem Landtag

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat sich weiter mit dem sozialdemokratischen Antrag befaßt, der Maßnahmen zur Linderung der durch die Ruhrgebietsbesetzung hervorgerufenen großen Not zu treffen wünscht. Einige in dem Antrag verlangten Maßnahmen sind bereits durchgeführt. Im Zusammenhang mit diesem Antrag steht auch ein Antrag des Zentrum, der die gleiche Angelegenheit zum Gegenstand hat. Der Haushaltsausschuß hat die beiden Anträge einem Unterausschuß überwiesen, der sie in einem gemeinsamen Antrag zusammenfassen und diesen dem Plenum vorlegen soll.

Weiter beriet sich der Ausschuß über die Erwerbslosenfürsorge. In den letzten Anträgen zum Staatsvoranschlag sollen 1000 Millionen Mark für die Zwecke der Erwerbslosen eingestellt werden, da man aber für die nächsten Wochen 300 Millionen Mark benötigt, um öffentliche Arbeiten für die Erwerbslosen durchführen zu können, so mußte der Haushaltsausschuß diese Angelegenheit erledigen. Er stimmt dieser Anforderung zu.

Schließlich behandelte der Ausschuß noch die Denkschrift der Forstabteilung des bayerischen Finanzministeriums über die Waldbewirtschaftung. Die Denkschrift enthält besonders eingehende Angaben über die Streunabgabe an die Landwirtschaft. Es wird mitgeteilt, daß in den ersten sechs Monaten 1922 aus dem bayerischen Waldungen etwa 350 000 Raummeter Streu an die Landwirtschaft abgegeben werden konnten. Unterstellt man auch hier nur den wäßrigen Betrag von 3000 M. für das Raummeter, so ist dem Lande ein Gesamtertrag von einer Milliarde Mark erwachsen. Die bayerische Forstverwaltung, die heißt es in der Denkschrift weiter, die ihrem Lande in erster Reihe für den Fortbestand der Wälder und die nachhaltige Nutzung beisteht, sieht sich außerstande, die Verantwortung für die verwerflichen Folgen der ihr geschuldeten Streunabgaben zu tragen und ist genötigt, jede gefühlvolle Handhabung für eine Besserung zu ergreifen.

Von landwirtschaftlicher Seite wurde im Haushaltsausschuß erklärt, daß der Landwirt kein Freund von Waldfeuern sei, nur die Ernte und die hohen Löhnepreise zwingen ihn dazu. Der Antrag des Reichstages vom 27. März, die Streu an die Landwirtschaft wolle die Denkschrift zur Kenntnis nehmen und in den Zeiten der Notlage nach Möglichkeit Streu an die Landwirtschaft abgeben, wurde einstimmig angenommen.

□ Berlin, 10. März. (Von unv. Berl. Büro.) Kaiser Wilhelm hat seine Klage gegen Emil Ludwigs, zweiter Verbet seines Bismarckbildes „Die Entlassung“ zurückgezogen.

Mannheim am Wochenende

Die Besetzung des Hafengebietes und die Versorgung der Bevölkerung — Rücksichtslos Vorgehen gegen Perlestricker — Wird die Stadterweiterung die Verkehrsverhältnisse mildern?

Der Katastrophenfall muß die Lage vom 4. bis 10. März 1923 im Kalender die rot anstreichen. Die Ereignisse, die mit der Besetzung des Rheinhafens und Industriegebietes einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Weltkrieges, soweit sie unmittelbar unsere Stadt berührt, einleiteten, sind noch dermaßen im Bewußtsein der Mannheimer Bevölkerung fest verankert, daß sie sich noch heute mit dem gleichen Interesse über die Gestaltung der Geschicke der Mannheimer Bevölkerung in den kommenden Wochen, Monaten und Jahren zuhalten. Aber soviel müssen wir heute schon, daß wir uns in einer Situation befinden, die mit der Lage der Ruhrbewohner verglichen werden kann, als die Franzosen und Belgier ins Land einrückten und das Gebiet einzunehmen begannen, das sie in ihren Machtbereich bringen wollten. Am Donnerstag nachmittags ist die Abzweigungslinie, die im Norden in Eugenberg beginnt, weit ausgreifend nach Süden und Südosten verlängert worden. Der Rheinhafen wurde besetzt. Damit sind nun die Franzosen im Besitz des gesamten Mannheimer Hafengebietes. Was das zu bedeuten hat, das wissen diejenigen am besten, die zu mühselig, die im zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands ihre Niederlassungen besitzen. Der Mannheimer Hafen ist unsere Kornkammer. Hier befinden sich die Großmühlen, die das ihnen auf dem Wasserverwege zugeführte Getreide in das Mehl verwandeln, das wir zur Herstellung des wichtigsten Nahrungsmittels benötigen. Wir finden in dem Gebiet, das in die Besetzungzone einbezogen wurde, aber auch die Lagerhäuser, die als die sonstigen Dinge bergen, die wir zu den notwendigen Bedarfsartikeln rechnen. Mit dem Rheinhafen haben die Franzosen nun auch den bedeutendsten Verkehrsknotenpunkt Süddeutschlands besetzt.

Die Situation ist am Wochenende folgende: Das gesamte Hafengebiet und damit der wichtigste Teil Mannheims, die Schloßgasse unserer heimischen Wirtschaft, ist von dem Wohlgebet abgetrennt. Dadurch haben sich im Laufe dieser Woche ungewöhnliche Versorgungsschwierigkeiten ergeben. Man konnte darüber mehreres in der Sitzung hören, die, wie wir im Mitteilungsblatt berichteten, gestern auf dem Rathaus abgehalten wurde. So erzählte der Vertreter des Konsumvereins, daß er von Pontus bis zu Blaus hier und in Ludwigshafen laufen mußte und schließlich die Erlaubnis durchsetzte, soviel Waren aus dem im Hafengebiet befindlichen Superhaus täglich ins unbesetzte Mannheim zu befördern zu dürfen, als ein Kontaino und ein Pferdewagen fortbringen können. So ist klar, daß eine so geringe Menge nicht im entferntesten für den Bedarf hunderttausender Mannheimer genügt. Die abendliche Ausfuhr von Mehl in die im unbesetzten Gebiet gelegenen Mannheimer Bäckereien ist reibungslos verlaufen gegangen. Es

hat aber den Eindruck, daß die Franzosen nur die Menge Mehl herauslassen wollten, das für die Versorgung der Mannheimer Bevölkerung ausreicht.

Eine wesentliche Verschärfung erfährt, wie wir ebenfalls schon andeuteten, die Situation durch den neuesten Uffes des Kommandanten der Kontrolltruppen des Hafens von Mannheim, der der Stadterweiterung fund und zu wissen geben hat, daß vom kommenden Montag ab aus dem Rheinhafen und Industriegebiet selbst diejenigen Lebensmittel nicht mehr abgeben dürfen, die nach den bisher gültigen Ordnungen auf der Freiliste standen. Und da niemand die 10prozentige Ausfuhrabgabe bezahlen darf und wird, von der die Ausfuhr der Ausfuhrbewilligung abhängig gemacht wird, so stehen wir vor der Tatsache, daß die Versorgung des unbesetzten Teiles der Stadt völlig von dem guten Willen der Franzosen abhängig ist, wenn es nicht gelingt, den öffentlichen Willen der Mannheimer in der Behandlung der Ausfuhrfragen zu verdeutlichen, durch die Bestimmung zu betonen, daß alle diejenigen Warenmengen, die für den Lebensbedarf der Mannheimer Bevölkerung unbedingt notwendig sind, abgeben frei herauslassen wollen, das für die Versorgung der Mannheimer Bevölkerung zur Not ausreicht.

Der Preisstreik der für die unteren Elemente leicht verletzlichen Mannheimer, wie in der letzten Sitzung auf dem

Rathaus ebenfalls mit Nachdruck betont wurde, mit größter Schärfe entgegengetreten werden. Wir sehen in dieser Beziehung unsere Hoffnung auf die Energie und Umficht der Bürgerpolitik, die durch ihren jüngsten Tätigkeitsbericht gezeigt hat, daß sie sich nicht nur auf dem Papier bewegt, sondern auch in der Tat durchzusetzen will, um zu wünschen, daß alle diejenigen auf dem Posten sind, die dazu berufen sind, sich Preissteigerungen in erster Linie entgegenzusetzen. Die Bäckereimeister haben, wie in der dieswöchentlichen Sitzung der Preisprüfungskommission festgestellt wurde, gesagt, wie menschlich zu verhalten hat. Es wurde darauf verzichtet, den Preis der Weizenmehl von 100 auf 125 M. zu erhöhen, weil im gleichen Augenblick der Dollar kurz einfiel. Nun gehören zwar Weizenmehl nicht zu den unbedingt notwendigen Dingen, aber man möchte doch wenigstens am Sonntag diese früher allfällige Erscheinung auf dem Kaffeis nicht vermischen. Des Wasser lauft unwillkürlich im Munde zusammen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß neben den kausprigen Brötchen goldgelbe Butter schmilzt — der goldne Schimmer kommt von der Sonne, die für ein Vierteljahr ausgesetzt werden muß.

Die Freude über diese Besetzung von Verantwortlichkeitsgefühl durch die Bäder wäre noch viel größer, wenn der Marktentpreis der alle geliebten wäre. Aber da die Reichsregierung erklärt hat, daß sie an keine weitere Preissteigerung denke, so dürfen wir hoffen, daß sie ihren Einfluß auch nach der Richtung geltend macht, daß ein nicht minder wichtiger Artikel, der Zucker, im Preise stabil bleibt. Von einer Verdoppelung des jetzigen Preises, wie aus ansehendem amtlicher Quelle dieser Tage verlautete, kann schon gar keine Rede sein. Mit der Dollarkursstärkung muß die Preisstabilisierung unserer notwendigen Bedarfsartikel einbezogen, sonst bleiben die Bemühungen des Reichsernährungsamtes ein Schlag ins Wasser. Wir nehmen an, daß sich die Stadterweiterung dieser Ansicht nicht verschließen und prüfen wird, ob nicht auch die Erhebung der Preise für Gas, Strom, Wasser usw. zum Stillstand gebracht werden können. Die bisherigen Handels- und Gewerbetreibenden stellen mit Recht in ihrer Kaufkraft die erheblichen Gebührend ein. Es sollte uns freuen, wenn dies recht bald nicht mehr nötig wäre. Die Stadterweiterung hat, wie von uns schon oft betont wurde, mit gutem Beispiel voranzugehen; sie würde diese Antipathie bezeugen, wenn sie sich als stabilisierende und preisermäßigende Instanz in die Wohnung einfügen würde, die den festen Willen hat, die Bemühungen der Reichsregierung, die auf das Festhalten der Teuerung abzielen, mit allen Kräften zu unterstützen.

Sch.

Georg Freiberg

Roman von Igna Maria

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Georg sprang hoch. „Auf Wiedersehen, Herr von Rentloff!“ Die Schritte verlor er sich und die Dunkelheit verschluckte die hohe Gestalt.

Selbst, dieser Herr von Rentloff, Georg erkannte sich seiner nicht, wiewohl man in dem Städtchen nicht leicht jemand übersehen konnte. Langsam spazierte er am Ufer entlang, über die Schienenstränge. Der Bahnhof war mäßig erleuchtet, die Wartehalle leer, in den meisten Säulenhallen lag das Licht. Kaum, daß Fußgänger die stillen Straßen belebten. Georg fragte bergan, Jasmin blühte in den Gärten, die Luft war erfüllt vom schweren Duft der weißen Blüten, die Sommerlinden dufteten sich, Lilien strebten mit weitgeöffneten, leuchtenden Kelchen hoch und ihr Blütenfeld leuchtete hell aus dem Dunkel der Gärten.

Vorsichtig schloß Georg die Haustür auf, um die Hausbewohner nicht zu wecken. In seinem Zimmer fand er einen Brief von Hause; da vergaß Georg Schlüsselring und las die Nachrichten aus der Heimat. Tante Uina berichtete treulich jede Kleinigkeit, die sich im Dreie ereignete, und fragte zum Schluß, wie in jedem ihrer Briefe, ob Georg auch genug zu essen habe, und er möge nicht zu viel Wein trinken, denn erstens bekomme er nicht recht, und dann sei er handhast teuer, und es sei zu schade, das gute, viele Geld, das Georg durch seine Erfindung verdiene, leichtsinnig auszugeben. Das machte sie sich, große Sorgen, ob er nicht in schlechte Gesellschaft gerate. Jede Zeile atmete Liebe zu dem großen, fernen Jungen.

Nein, Tante Uina, verschleudert wird das Geld gerath nicht, dafür brauchst du keine Bange zu haben! Er verließ das Licht und ging zur Ruhe.

Die Verbindung war zu Schiff nach Poppard gefahren; im letzten Augenblick hatte Georg einen Grund zur Abgabe gefunden. Er nahm sich ein Boot und fuhr gegen Abend Stromabwärts, zog die Ruder ein und ließ sich treiben. Auf seinen Knien lag Herr Gunt, den sein neuer Freund Rentloff ihm gelassen. Einen schönen Abend hatte er in dem kleinen reifenmännchen Hause erlebt. Ferdinand Rentloff hatte einen Rheinwein heraufgeschickt; sie saßen auf der von glühenden

Rietrosen umrandeten Veranda und horchten in die Nacht. Die Rosen dufteten zu ihnen heraus, auf dem Tische stand eine Schale mit roten Rosen. „Meine größte Leidenschaft“, der Gastgeber deutete lächelnd nach den Blumen. „Mit roten Rosen will ich begraben werden, das habe ich eigens im Testament aufgenommen, und wenn es nur eine ist, die mit mir da unten vergeht.“

Vielas hatten sie besprochen, mancherlei Themen angefaßt, und es war Georg, als wolle sein Gastgeber ihn auf Herz und Nieren prüfen. Als die Witternächte alle Unterschiede vermisste und nur noch Mensch zum Menschen sprach, hatte Rentloff aus seinem Beden erzählt, wechsell und vielseitig, mit viel Leid und mancher Freude getränkt, und Georg sah des andern Neben taleidlospartig an sich vorüberziehen; alles konnte er nachfüllen und verstehen, bis Rentloff das Kapitel „Frau“ anschnitt.

„Hüten Sie sich vor ihnen, Junge, sie sind Engel und Teufel zugleich! In der jüngsten Laube schlummert die Belle. Sie geben unseren Leben die höchste Seligkeit und den bittersten Schmerz.“

Georg dachte an Kathrine und widersprach, er hatte sie geliebt in ihrer großen Herzensfülle und ihrer Liebe, und es überkam ihn das Verlangen, Kathrine bei sich zu haben und ihr zu sagen, daß er sie verehere — daß er sie liebe, aber es war Witternächte, die einzige Stunde, in der die Gefühle den Verstand besiegen, wo Energie und Wille zerfließen und weicher, traumhafter Sehnsucht Weg machen. Witternächtemünche haben dem großen Tageslicht nicht stand.

Wies das überdachte Georg, dem will der sanft sanftende Kahn langsam vordrückt. Solobich war auch von Kathrines Art, der Dichter mußte also doch die treue, anspornende Liebe der Frau kennen, sonst hätte er die nicht verheiratet. Nein, die traurige Erfahrung hatte Rentloff hart und bitter gemacht. Es ist nicht gut, in weichen Erinnerungen zu wühlen, oder gebachte er ihn zu befehren?

Georg sagte, daß es über das Wasser schaltete, das wäre ebenso, als wenn man ihn durch die Schilberung eines Bootunglücks erhalten wollte, Kaha zu fahren.

Schlepper gegen an ihn vorüber und warfen Wellen auf. Licht glänzte die Wädel darüber und der schwarze Schiffsfigel hatte ihn herausfordern an. Personendampfer tauchten heran, majestätisch wie eine große Dame, die eilig ist und nur flüchtig die Gegend betrachtet. Gleich einer Riefenschlepp eine breite, flirzige Jurche

im Wasser zeichnend. Ja, es war hier ein anderes Leben und andere Menschen wie in seiner Heimat. Die lebende, sorglose Lebenslust des Rheinländers kannte der Norddeutsche nicht. Paul Trebitsch hätte den Ton halten können. Georgs Schwerfälligkeit glitt ab, so lehrte er sich auch demüth.

Er drehte sein Boot, fuhr zurück und sah endlich in einer stillen, von Galsblatt umrandeten Baute, die den Ausblick auf den Strom freigab.

„Sie kommen immer allein“, der Wirt stellte ein Glas Wein auf den Tisch. „Nestchen“, rief er zum Hause hin, „bringe eine Decke für den Herrn Freiberg.“

„Es ist so schön bei Ihnen, daß ich es den andern nicht gönne — der Mensch muß ein Mädchen haben, das ihm allein gehört. So ist es mit Ihrer Galsblattbaute, Herr Wirt, und ich denke voller Trauer an den Winter, wenn ich meinen Lieblingspich ausgeben muß.“

„Guten Abend, Herr Freiberg.“ Nestchen brachte eine feilch-gemalchene, blaurot gewürfelte Decke über den Tisch. Sie war ein feilches rheinisches Mädchen mit blonden Zöpfen und blühenden Augen. „Wohl bekannt, Herr Freiberg, weshalb sind Sie nicht mit den Herren Studenten gefahren? Die haben nach Poppard gemacht.“

„Ich hatte keine rechte Lust, ich wollte arbeiten.“

„Auf Wiedersehen“, nickte der Wirt, „Nestchen, Du kannst den Herrn Freiberg ein bißchen unterhalten, wenn ihm Dein Geschick nicht zuviel weh.“

„Sie sind rechtlich nicht mit nach Mainz gefahren, Berci hat es mir erzählt.“

„Die haben sich auch ohne mich amüßert.“

„Es wird dunkel, ich will ein Windlicht holen.“

Ein freundliches Mädchen, das Nestchen, gefällig und hübsch dazu. Das gab mal eine rechte Weibin ab. Bald würden die Frauen sich einfinden, denn Nestchen war des Baters einziges Kind. Nestchen stellte das Windlicht auf den Tisch.

„Ja“, bestärkte Georg, „es ist wie ein Gedicht; der stille Abend, die Galsblattbaute, das Windlicht und das rheinische Mädchen bilden rheinisches Bild.“

„Die schön Sie das alles sagen können.“ Bewundernd sah das Mädchen zu ihm auf. „Die Babet hat Recht, wenn Sie sagt. Sie sehen anders wie die andern und Sie hätten noch niemals Schulden gemacht oder sie angestump.“ (Fortf. folgt.)

Städtische Nachrichten

Gedenktage der Woche

10. 1772 St. v. Schlegel * - 11. 1844 Tasso * - 13. 1860 Hugo Wolf * - 14. 1803 Klopstock † - 15. 1830 Paul Heyse * - 1842 Oberlin.

Aus der Arbeit der Wucherpolizei

Von der Wucherabteilung der Bahndivision wurde ein bei einer hiesigen Firma angestellter Kalkulator verhaftet, weil er seit einigen Jahren ohne Erlaubnis mit Lebensmitteln, insbesondere mit Zuckerhandel getrieben hat.

Ein lediger 22 Jahre alter Schlosser von hier wurde zwischen dem H und J-Quadrat mit einer Rolle verginteten Eisenblechs im Werte von 60000 Mark angetroffen, das er einer Firma in der Seilerstraße während des Verladens entwendet hatte, verhaftet.

Wegen unerlaubten Handels mit Altmaterialien und Verdachts der Schleichergänge ein Händler in der Neckarstadt zur Anzeige. Dieser hatte im Monat Januar bei einem hiesigen Althändler allein für etwa drei Millionen Mark Metall zur Ablieferung gebracht, das er von Privatpersonen aufgekauft hatte.

Der Bahndivisionsstrupp der Wucherabteilung hat bei der Kontrolle eines Althändlers Eisen, Kupfer und Quecksilber beschlagnahmt, das von einem verarbeiteten Fabrikarbeiter hier geliehen worden war. Der Täter wurde verhaftet.

Veränderungen im Juckerkehr. Am Montag, den 12. März wird bei den neuen Karlsruher Eilzug 387 anschließende Zug 1434 Donaueschingen ab 130 nachm., mit Halt auf allen Untermittelstationen während der Verkehrsunterbrechung bis Konstanz durchgeführt. Ankunft in Konstanz um 353 nachm. Der dem Personenverkehr dienende Eilgüterzug 6006, Donaueschingen ab 11.42 vorm., Konstanz an 2.30 nachm., hält dagegen bis auf weiteres zwischen Donaueschingen und Konstanz aus. Zur Herstellung eines besseren Anschlusses auf dem um 10.40 vorm. in Singen abgehenden Schnellzug D 278 nach Stuttgart, der in Eutingen guten Anschluß nach Karlsruhe vermittelt, (Karlsruhe an 4.05 nachm.), verkehrt neu Eilzug 378, Konstanz ab 10.00 vorm., Singen an 10.35 vorm.

16. Töchter-Anfall. Am 7. März vormittags wurde der 60 Jahre alte verheiratete Farmer Peter Hüner von Neckarau auf der Arbeitstelle im Borort Neckarau durch Herabfallen eines beim Hochgehen in Stöße gegangenen 12 Jährigen schweren Kerns aus Backstein und Zement am Hinterkopf und den Hüften so schwer verletzt, daß er an den Folgen der zugezogenen Verletzungen am gleichen Tag im Krankenhaus verstorben ist.

17. Tod durch Verbrühen. Am 5. März fiel der 16 Jahre alte Rodehahn Rikolaus Jenner in einem Hotel am Friedrichsplatz beim Ertragen eines Kessels mit Fleischbrühe zu Boden, wobei er durch die siedende Brühe derart schwere Brandwunden am Körper davontrug, daß er am 8. März im Allgem. Krankenhaus verstarb.

18. Verhaftung mit heißer Wäsche. Vermutlich durch Ausschütten heißer Wäsche geriet im Hause U 1, 23 eine Holzstube, die als Abfallkasten benutzt wird, in Brand. Neben der Riste war eine große Menge altes Seegras und dergl. vor dem Fenster eines Wobellagers aufgeschüttelt, so daß die Gefahr eines Großfeuers bestand. Außerdem war der Hof mit Risten und Bodmaterial vollgestellt. Das Feuer wurde von der alarmierten Berufsfeuerwehr gelöscht. In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, in denen durch leichtsinniges Handeln mit feuergefährlichen Gegenständen Brandausbrüche verursacht wurden. Der vorstehende Brandausbruch, der leicht recht schlimme Folgen hätte haben können, soll zur Warnung dienen. Wäsche darf erst dann in eine Holzstube geschüttelt werden, wenn sie vollständig erkaltet ist. Angehörige der großen Wohnungsnot in Mannheim muß auch die Einwohnerzahl darauf Rücksicht nehmen und mit dem Umgang mit Feuer und glühender Wäsche wie mit allen feuergefährlichen Gegenständen größte Vorsicht beobachten.

Marktbericht

Auch am heutigen Samstag war die Zufuhr verhältnismäßig gut, besonders an Gemüsen, bei denen eine kleine Verteuerung einzuwirken ist. Die Eierpreise lagen weiter bis auf 420 RM. an. Es folgten: Äpfel bis 350 M. (Donnerstag bis 300 M.), Weißtraut bis 320 M. (280 M.), Kofftraut bis 380 M. (380 M.), rote Rüben bis 120 M. (80 M.), gelbe Rüben bis 120 M. (80 M.), Rosenkohl bis 700 M. (700 M.), Weißkohl bis 350 M. (350 M.), Zwiebel bis 80 M. (80 M.), Schwarzwurzeln bis 1300 M. (1200 M.), Blumenkohl bis 2500 M., Zellerhut 7800 M. (7800 M.), Raudrücker 7000 M. (7000 M.), Eier 420 M. (400 M.), Baderlinge 800 M., Schellfische 900-1000 M., Gabelhuhn 1100-1200 M. (1500 M.), ein lebender Hahn 25000 M.

Veranstaltungen

Der Lehrergesangsverein Mannheim-Cudwigshafen gibt am Samstag, den 17. März, abends 7 1/2 Uhr im Ridelungensaal ein Konzert unter Mitwirkung der Opernsängerin Anna Krawinkel und des Organisten Arno Landmann. Der Zeit angepaßt bringt die Vortragsfolge nur Gesänge religiösen Inhalts. Besonders Interesse dürfte die nur selten zu hörende C-Roll-Weise von Franz Liszt bieten. Näheres siehe Anzeige.

Mannheimer Künstler-Theater „Apollo“. Sandbilders Bauerntheater brachte gestern abend erstmals die lustige Bauernkomödie „Hunt Gock, oa Henn“, zur Aufführung und zwar mit gutem Erfolg. Die Handlung spielt in einem oberbayerischen Gebirgsdorf, wo die neuaufgekommene Kreuzweg-Wirtin Seybold (Gretl St. L.) als Henn sich für den jüngsten Gockel, den Laper Holzer (Franz Kröll) entschließt. Das Publikum amüsiert sich tödlich und

Kunst und Wissenschaft

Bildhauer Karl Osterag. Karl Osterag ist an einem schweren Leiden, das er sich im Kriege durch Gasvergiftung zugezogen hat, verschied. Die Bedeutung seines Schaffens liegt in einer eigenartigen vereinfachten, monumental groß geschnittenen Porträtskulptur. Ein Werk, das seinen Namen weit über die Grenzen seiner Vaterstadt bekannt gemacht hat, ist seine Schille-Platte, die im großen Bildhauersaal des hiesigen Schlosses eine ehrenvolle Auffstellung gefunden hat. Mit dem noch jugendlichen Künstler verliert unsere Stadt eine ihrer stärksten künstlerischen Begabungen.

Theaterumstände. Theodor Lagger hat ein Schauspiel „Obses“ nach Balzac geschrieben. Die Aufführung findet im Renaissance-Theater in dieser Spielzeit statt. — Friedrich Kogler hat dem Vorstand des Vereins Volksbühne ein Besuch eingereicht, in dem er um seine Entlassung zum Direktorenposten des Theaters am Bülowplatz in Berlin nachsucht. — Durch die anhaltende Geldknappheit und den Umstand, daß die Wagneroper nicht mehr abgabefähig sind, ist Cosima Wagner in große wirtschaftliche Bedrängnis geraten. Sie war neugierig, wertvolle Wagnerreliquien zu veräußern. Insofern hat die Wiener Volksoper beschloffen, von allen Wagneraufführungen 1% als Ehrengabe an die Familie des Meisters abzuführen. Wie verläuft, ist eine Bewegung im Gange, den deutschen Bühnennverein in einem Beschlusse gleichen Inhalts für alle ihm angeschlossenen Theater zu veranlassen.

Literaturgeschichte

Das Wesen der deutschen Romantik. Kritische Studien zu ihrer Geschichte. Von Dr. Georg Stegmann. J. B. Neuberger Verlagbuchhandlung, Stuttgart. Das Interesse an der Romantik ist gerade in unserer Zeit wieder besonders lebhaft. Je mehr aber die oberflächliche Verwendung des Begriffes Romantik Allgemeyntum wird, desto weniger verzerrt sich ihr geschichtliches Bild und nimmt Begriffe aus dem auf, was wir an uns selbst etwa als romantisches Denken und Empfinden bezeichnen würden. Aus diesem Grunde der Erhaltung des tatsächlichen Bildes der Romantik als einer geistigen Erfindung begreifen wir die vorliegende Arbeit eines jungen Gelehrten. Der Rahmen des Buches ist so richtig weit genug gezogen, um alles, was auf anderen Lebens- und Kunstgebieten zur Aufhellung des Gegenstandes dienlich ist, für die Gewinnung von Gesichtspunkten heranzuziehen. Im Gegenstand selbst beschränkt es sich aber durchaus auf das in dem Titel ausgedrückte Problem, die Auffassung und Aufregung der Grundlinien. Dadurch

Die einzige aber auch richtige Antwort

auf die unzähligen Herausforderungen Frankreichs ist die Gabe zur Ruhedistel. Solange dort die Front der Herzen hält, bist auch Du gesichert. Hilfst Du den Opfern der Franzosen, so nützt Du Dir selbst!

Heber die in der Geschäftsstelle des „Mannheimer General-Anzeigers“ eingelaufenen Gaben veröffentlichen wir nachstehend die sechzehnte Sammelliste:

Table with 2 columns: Donor name and amount. Includes entries like Oberrealschule M. IV b, 2. Rate (31 078 349 M.), Gewerbeschule M. I 35 (5 000 M.), etc.

Die Sammlung wird fortgesetzt. Jede Gabe ist willkommen.

kommt nicht aus dem Lachen heraus. Kamentlich der Bart als Hütatabu (Benno Hirtreiter) bildet ein Kabinettstück für sich. Die Russen-Anlagen auf den in Bayern herimischen Instrumenten bringen bei guter Vortragweise eine angenehme Abwechslung. Nicht unerwähnt soll der Dargest. und Blütenbund bleiben, deren Katalisation ergebnislos an der Kreuzwegwirtin abprallt. Die Bauernkomödie ist mit recht bayerischem Humor reichlich durchsetzt, der den Besuchern des Gastspiels einige fröhliche Stunden verschafft und sie die Alltagsorgen eine Weile vergessen macht.

Wochenplan des Nationaltheaters

Table with 2 columns: Day and play title. Includes entries like 11. Sonntag, 6. Vormittagsaufführ. Der Sandknecht, 11 1/2 Uhr, etc.

Im Neuen Theater:

Table with 2 columns: Day and play title. Includes entries like 11. Sonntag, Im weißen Rössl (S. S. 2881-3330), etc.

ernag es sehr glücklich in die Tiefe der Wesensbestandteile der deutschen Romantik und ihrer Zusammenhänge einzudringen. Der erste Abschnitt behandelt die Entwicklung der romanischen Denkform aus ihren geschichtlichen Voraussetzungen, der zweite deren Grundzüge, literarisch und philosophisch-geschichtlich analysiert, der dritte Ausdruck und Darstellung, die objektiven ästhetischen Kategorien der Romantik, die romantische Ironie usw. Das gedankereiche Buch ist die abgerundete und abgeschlossene Darstellung einer Epoche, die um ihrer selbst, wie um ihrer Rolle an der geistigen Entwicklung unseres Volkes willen, gleich bedeutend, reingold, in manchen auch rätselhaft sich darstellt. Geschichte der deutschen Literatur im Spiegel der nationalen Entwicklung von 1812-1918 von Wilhelm Koch. 2. Lieferung: Arnim und Brentano. Verlag Marcus u. Co., München. Die erste Lieferung des großartigen Werkes hat in der gesamten wissenschaftlichen Kritik wie in der Tagespresse größte Beachtung gefunden und ist als ausführliche Darstellung des deutschen Schrifttums vom nationalen Standpunkt anerkannt worden. Die zweite Lieferung behandelt in erschöpfender und ausgemessener Weise das Heidelberger Dichterpaa Arnim und Brentano, gestützt auf die neuesten Forschungsergebnisse und ist wiederum mit charakteristischen Bildnissen geschmückt. Nicht nur der gelehrte Leser, sondern jeder gebildete Deutsche überhaupt wird aus ihm neue Anregung empfangen und zugleich einen Trostgrund aus dem Gegenwart vermissten Feltaler vor hundert Jahren. Wenn Koch die Kraft besitzt und die wirtschaftliche Möglichkeit besteht, das Werk in dieser Art weiter durchzuführen, werden wir um ein literarisch-geschichtliches Buch von ungewöhnlich hohem Range bereichert werden. Dr. Leo Schertl, Literaturgeschichte der Tschecho-Slowaken, Südböhen und Bulgaren. Band 94 der Sammlung Kf. Verlag Josef Köfel u. Friedrich Bultel, K.-G., Verlagsabteilung Kempten. Der Weltkrieg und die ihm folgenden Ereignisse haben das Interesse an den kleineren slavischen Völkern mächtig gefördert. Bisher hatte sich der Deutsche nur mit Russen und Polen näher beschäftigt, nun treten neue selbständige slavische Völker in seinen Blickfeld. Zum erstenmal gibt uns in diesem Buch ein deutscher Gelehrter, der nicht nur mit seinem Stoff, sondern auch mit den in Frage kommenden Sprachen und Völkern aufs engste vertraut ist, eine zusammenfassende Uebersicht der soeben genannten und physischen Leistungen dieser kleinen Völker. Bei aller Würdigung des tatsächlichen und deutschen Standpunktes dringt der Verfasser doch mit großer Liebe in das slavische Wesen ein, das dem Wesen zu interpretieren er hervorragend berufen zu sein scheint. Seine von hoher Klarheit abgegebene Urteile machen das Buch zu einem vorläufigen Führer durch die moderne west- und südslavische Literatur, die bei uns wenig bekannt ist.

Film-Rundschau

K. H. Anton-Theater. „Der liebe Pilger“, nach dem Roman von Carl Hübner, dem Verfasser von „Herrin der Welt“, besticht sich der neue Ufa-Film mit Grete Dierks in der Hauptrolle. Der Film ist beste Arbeit. Eine Reihe prächtiger, in der Photographie glänzend getroffener Bilder machen den Film zu einem beachtenswerten Vertreter des jetzigen hohen Grades unserer Filmindustrie. Das Fortspiel ist sehr glücklich gelungen; besonders reizend das Kinderbild in der Kleinstadt. Der Hauptteil ist ebenfalls glücklich gefertigt und nicht einen Augenblick ohne Spannung, dabei ein gut Stück psychologischer, gedanklicher Feinarbeit. Der Regisseur ist ein Kenner des Publikumsgeschmacks, arbeitet ergötzt, ungetrübter und hat seine Darsteller gut im Auge. In erster Stelle Grete Dierks als Karin — eine Offenbarung. Das Beste, was sie uns bisher geboten hat. Die Gültigkeit des Schönen, die reichte Boelle einer weiblichen Seele spricht aus dieser Karin, eine vom ersten Augenblick an sympathische Erscheinung, ein gutes, liebes Mädchen. Dazu ein ruhiges, abgeklärtes Spiel, ihr Eingetragenes in den Gesamtorganismus. Gut und ohne Uebertreibung ihr Partner G. v. Wangenheim als Doktor; hübsch und mimisch den rechten Ton treffend. Charlotte Ander als Hausmädchen, dem man gut sein muß. Viktor Schwanecke als origineller Oberlehrer, aber lieber Kerl und besonders B. Diegelmann als Kapellmeister, geliebt sehr gut. Was will man noch mehr? In angenehmer Stimmung verläßt man das Theater in dem Bewußtsein, endlich einmal wieder inmitten des bogenenden, reisenden und schiefenden Amerikas einen guten deutschen Unterhaltungsfilm gesehen zu haben. — America durfte auch dieses Mal nicht fehlen und es wartete prompt mit einem ihrer tollsten und edelsten Vertreter auf. „Drunter und drüber“. Der Titel ist richtig und besagt alles.

K. H. Pösch-Theater. Der russische Frankfilm „Tausend und eine Nacht“ erprobte gestern hier zum erstenmal seine Wirkungskraft auf ein deutsches Publikum. Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Man hat es hier mit einem technisch trefflich gemachten, bildhaft hervorragenden Pracht- und Unterhaltungsfilm zu tun. Die Handlung — eines der schönsten Märchen aus „1001 Nacht“ — ist in einem Rahmen geflossen. Das eigenartige Geschehen ist in seiner Weise logisch gefügt und durchweg umweht es ein Hauch von Lebenswürdigkeit, der auch die hergebrachte Situation anmutig gestaltet. Das Filmmaterial entspricht eben der Art, wie der Kunde die Welt und das Märchen sieht. Daher tragen Dinge, die anderswo lässig wirken würden, hier das Gepräge der Natur, weil sie Ausdruck des Empfindens einer Klasse sind. Knechtlich verhält es sich mit der Darstellung. Man sieht im einzelnen keine überragenden schauspielerischen Leistungen. Es ist kein Darsteller vorhanden, der den anständigen Durchschnitt übertrifft; aber es ist auch nicht einer da, der während aus dem Rahmen tritt, weil niemand etwas vorzuziehen will, was er nicht ist. Jeder wirkt sein Wesen aus in der Art, die ihm liegt. Das Ausdrucksvermögen der Hauptdarstellerin Nathele Rowants ist im Grunde sogar begrenzt. Mienspiel und Gebärde erlangen der Differenzierung. Aber trotzdem wirkt sie, nicht durch ihr Spiel, sondern durch ihr Sein. In einem Bild, in einer Geste offenbart sie manchmal eine Innerlichkeit, die stärker überzeugt, als es alle ausgefärbten Feinheiten einer raffinierten Technik je vermögen. Ihr Partner Niklas Rimsky reißt sich ihr wüßig an alle Witwörter und von dem Regisseur Lauransky zu einem vorbildlich abgestuften Ensemble zusammengeschlossen. Meisterhaft ist die Steigerung des Tempos, das vom Anfang des ersten Aktes mit der Belebung der Handlung immer mehr Allegro wird. Von feinstem, bildhaftem Reiz sind die farbigen, positiven Landschafts- und Prospektbilder. Von erstemaligem Geschmack und Brumf sind die Interieurs.

Die Schandburg bringt diese Woche ein abwechslungsreiches, prächtiges Programm. In erster Linie ist es der große schwedische Kunstfilm „Inette Heim“, worin der jugendliche Filmschauspieler Paul Geelig und dann Frau Pauline Brunius in den Hauptrollen hervortreten. Der dem Konrad Brenner gehörende Filmmeister ist auf der Heimreise begriffen. Kurz vor der Ankunft entspinnt sich auf dem Schiff ein Streit zwischen dem ersten Steuermann und dem jugendlichen Beichmatrosen (P. Geelig). Der Beichmatrose wird übermüdet und eingeschperrt, wird aber nach Ankunft des Schiffes von einem älteren Matrosen befreit, worauf er schwimmend das Ufer erreicht. Abends wird er in der Stadt von keinem Steuermann erkannt und verfolgt. Durch seine Bemühung bricht er zuhause an und wird von einer Bekannten der Frau des Konrad gefunden, aufgenommen und gepflegt. Die Frau nimmt sich des jungen Mannes an, der dann auf die Navigationschule kommt und sich das Zeugnis als Steuermann erwirkt. Zutritt wird er der Brautjungfer der Tochter des Konrad Brenner. Mancherlei komplizierte Verwicklungen geben dem Stück einen besonderen Reiz. Ein Lustspiel in 3 Akten. Wo wartet du denn die dritte Nacht? ist ebenfalls ein allerliebster und sehr gut geliefertes Werk, das dem die tollsten Streiche in wirklich geschickter und fein dargelegter Weise zur Aufführung gelangen und bei dem sich jedermann aufs beste amüsiert. Eine Naturaufnahme von einer Familie des Raubvogels „Bussard“ beschließt das sehr interessante und lebenswerte Programm.

„Schattenbilder des Glücks“. Die Kammer-Sichtspiele bringen neben dem 3. Teil des „Zirkus Gray“ obigen Film. In 6 Akten spielt sich das Leben und der Kampf eines Dichters ab, dessen Leistungen allerdings nicht genügen, um sich Anerkennung zu verschaffen. Durch seinen Stiefbruder sieht er sich neben dem erblichen Reichtum auch um die Frau gebracht, die er liebt. Durch Zufall wird er mit einem großen Dämon bekennt, der aber seine Arbeiten nicht an die Öffentlichkeit gibt. Die Sucht nach Ruhm macht ihn zum Mörder. Um alle Spuren zu verwischen, ändert er das Haus des Ermordeten an. Niemand dachte an einen Mord. Auch hier spielte der Zufall wieder eine Rolle. Der Mörder ist inzwischen gestorben, sein Stiefbruder findet im Radio ein Drama, dessen Urheberhaft er seinem Bruder zuschreibt. Wieder durch „Zufall“ wird es unter seinem Namen aufgeführt. Das ganze Stück scheint nur auf Zufälle eingestellt zu sein, denn auch der Mord wird am Schluß aufgedeckt. Trotz der Aneinanderreihung von „Zufällen“ kann der Inhalt und die Handlung des Stückes gefallen. Das Spiel der Darsteller ist sehr gut. Besonders die schweren seelischen Kämpfe, die der Mörder vor der Tat durchzumachen hat, wirken ergreifend. Neben der guten Photographie fallen auch die geschickt gelieferten Bilder angenehm auf.

Mannheimer Notgemeinschaft

Table with 2 columns: Donor name and amount. Includes entries like Eugen Baitner zum Weinpost (5 000 M.), Angeflickte der Hob. Elektrizitäts-Wk.-Ges. (85 000 M.), etc.

GOLD-ORANGE Einmal versucht, immer bevorzugt. KAHLBAUM. Seit 1815 A.-G. BERLIN C.25 Seit 1818

Briefe an den „General-Anzeiger“

Gegen die Volkswirtschaft

Wieder sind Bucherer und Volkswirtschaftler... das letzte Mal in der Weltmetallbranche... ausgebeutet worden.

Die Bemessung der Mieten

Der nach dem Korrespondenzzeichen offizielle Artikel... die Bemessung der Mieten... in den hiesigen Blättern...

Rheinauer Dororschmerzen!

Es gibt in Mannheim zwei Klassen von Einwohnern... die Rheinauer Dororschmerzen... in der Rhein- und Elbsiedlung...

Der Gemeinnützige Verein Rheinau

Gegen die französische Sprache als Pflichtfach

Die Zuschriften auf mein Eingeländt... gegen die französische Sprache... als Pflichtfach...

Ruch können wir Deutsche endlich einmal... die französische Sprache... als Pflichtfach...

Ein Begleiter der französischen Sprache

Fremdsprachlicher Schulunterricht

Unter Bezugnahme auf das Eingeländt... fremdsprachlicher Schulunterricht... in den hiesigen Schulen...

Sprachlehrer besuchen zu können... die französische Sprache... als Pflichtfach...

Auch ein guter Deutscher... die französische Sprache... als Pflichtfach...

„Volkstimme“ und Kanzlerrede

Es fällt seit einiger Zeit in Kreisen der „Volkstimme“... die Kanzlerrede... am 1. März 1923...

Wo bleibt die Preisanzzeichnung?

Bevor mir bekannt gibt es eine Verordnung... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Ein Badenbesitzer, der seine Waren auszeichnet

Es ist nicht durchführbar, diese und ebenso die Letzte... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Unberechtigt hohe Eier- und Butterpreise

Dem Einmarsch der Franzosen und den daraus... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Ungenüchkeiten im Herchelbad

Die Notiz im Samstag Abendblatt „Ungenüchkeiten... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Eine wahre innere Erlösung

Ich kann nicht getrost sagen, wenn man in der letzten... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Die Ungenüchkeiten im Herchelbad

So schlimm, wie es der Herr Einleger im letzten... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Ein Wandervogel, der sich durch den Artikel getroffen fühlt

Der Einleger scheint nicht zu wissen, dass die Vorkehrung... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Die Badehofenfrage im Herchelbad

Wie in vielen Städten wichtige Lebensbetriebe... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Zählermiete

Sch möchte Ihnen von meiner Rollage berichten... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Das Trinkgeldwesen

Diese schon öfter behandelte Frage wurde in letzter... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Die Wetterlage

(Mitgeteilt von der Beobachtungsstation... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe and other locations, including temperature, wind, and precipitation.

Der Einfluss des norddeutschen Hochdruckgebietes... die Preisanzzeichnung... für die Preisanzzeichnung...

Advertisement for VIALONGA Wimperien-Zäpfchen-Balsam, including a logo and product description.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 11. März 1923

Der Landstreicher

Dramatische Dichtung in einem Akt von Fritz Droop

Spielleitung: Eugen Felber

Antang 11 1/2 Uhr.	Ende 12 1/2 Uhr.
Ein alter Mann	Wilhelm Köster
Ein junges Mädchen	Richard Eggarter
Ein Philosoph	Josef Lahn
Ein Botaniker	Georg Köhler
Ein Zigeunerin	Marla Andor
Der Tod	H. Herbert Michals
Ein Sittens	Paul Rose

Der Troubadour

Oper in vier Akten von Salvatore Cammarano

Musik v. Giuseppe Verdi, Spielleitung: Eug. Gebrath

Musikalische Leitung: Paul Breitsach

Antang 7 Uhr.	Ende 9 1/2 Uhr.
Der Graf von Luna	Josef Burgwinkler
Leonore	Anna Karasek
Amosca, eine Zigeunerin	Johanna Lippe
Manrico	Alfred Färber
Ferrando	Mathieu Frank
Ines	Therese Weidmann
Halz	Alfred Landory

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 11. März 1923

Freie Volkstheater 2981-3330. — Bühnen-Volks-

bund Nr. 896-710 u. 4701-4925 u. 8450-8460.

Im weißen Rössl

Lustspiel in drei Aufzügen von Oskar Blumenthal

und Gustav Kadelburg. Spielleitung: Karl Marx.

Antang 3 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr.

Joseph Voglhuber, Wirt im „Weißen Rössl“	Oreste Bäck
Leopold Brandt, Zahnkünstler	Alfred Landory
Wilh. Giesecke, Fabrikant	Hans Oedeck
Onkel, seine Tochter	Helen Laydenius
Walter Himmelman, Privatsekretär	Fritz Linn
Kirchsch, seine Tochter	Orest Moir
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt	Josef Reiser
Artur Süßheimer	Ernst Süßdeck
Leidi, Bettler	Alexander Köckert

Der keusche Leemann

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

In Szene gesetzt von Karl Marx. Antang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Konzerte und Vorträge in Mannheim.

Harmonie, D 2, 6, Theaterkultur-Vid.

16. März, Freitag, abds. 8 Uhr

Julius Bittner

Abend: Einführung des Dichterkomponisten in sein neuestes Werk „Das Rosengärtlein“.

Lieder von J. Bittner 1854

vorgelesen von Emilie Bittner

Eintritt für Mitglieder frei

Für Nichtmitglieder Karten M. 1200.—

Harmonie, D 2, 6, der geniale Geiger

17. März, Samstag, spielt Werke von

abends 7 1/2 Uhr Kornauth, Mozart

Francis E. Arányi Paganini, Kreisler

Am Flügel: Dr. E. Kornauth.

Harmonie, D 2, 6, Einziger Klavierabend

22. März, Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr

Cecile Staub

Werke von Bach, Busoni, Beethoven,

Chopin, Schumann.

Harmonie, D 2, 6, Auf vielseitigen Wunsch

24. März, Samstag, abds. 7 1/2 Uhr

Mozart-Abend

von Walter Rehberg

und 19 Herren des Nat.-Theater-Orchesters

Nibelungensaal-Roseng. Musikverein e. V.

30. März, Karf., nachm. 4 1/2 Uhr

Ein deutsches Requiem

mit dem Nat.-Theat.-Orchester

und ersten Solisten. Leitung: Erich Weiber

Karten M. 4000.—, 3000.—, 2500.—, 1500.—,

1000.—, 700.— u. Steuer.

Für alle Veranstaltg. Karten bei Heckel, O 3, 10,

Mannh. Musikhaus, P 7, 14a u. d. Abendkasse.

EISENFÄSSER

neu und gebreicht, in verschiedenen Größen

preiswert laufend abgegeben. 628

Leopold Böhm, Fabrikant, Mannheim

Reducirungsstraße 49/53. Teleph. 2112



Besucht die Nordische Messe

18.-22. März 1923. in Kiel. 18.-22. März 1923.

Auskunft, Maßbezeichnungen, Wohnungsnachweis durch Meßamt Kiel. Tel. 4403-04.

Neue Süßstoff-Preije.

1 H-Packung = Süßkraft von reichlich 1 Pfund
Süßer M. 225.—
Dorzüglich zum Kochen, Backen usw.
Kann mitgekocht werden.

Tabletten haben die Süßkraft von je 1 1/2 Würfel Zucker
Schachteln mit 100 200 500 Tabletten
III. 320.— 640.— 1600.—
zum Süßen von Kaffee, Tee usw.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken. 54

Agrippina-Konzern Köln

„Kölner Lloyd“ Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges. in Köln.

„Agrippina“ See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft in Köln. — Gegründet 1844. —

„Düsseldorfer Lloyd“ Feuer-, Wasserleitungsschaden-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung. in Düsseldorf.

Mitteuropäische Versich.-Akt.-Ges. in Köln.

Bezirksdirektion: Wilhelm Hebebrand in Mannheim, B 2, 8

Telegramm-Adresse: Agrippinagruppe. — Fernsprecher 1278.

empfehl. sich zum Abschluß von Versicherungen aller Art zu günstigen Prämien und Bedingungen. 1513

Ultraschall
Eimer
Feldholz
Kornmesser
Transportkannen
neu und gebraucht,
versucht, verteuert und
rob
*1000
Lieferung aus
R. & R. Schöberl
G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
Börsenstr. 1, Raum 588

Stiegarten-Berlin
Mannheim, O 3
bei noch abzugeben:
Ewige Leinwand
Johannisbeer- und
Stachelbeersträucher
in schön. Sort. Lindstädt
Wirt. an Herrn Penzler
Löhner Gasse, Mannh.
Weberstr. 2. 1923

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht bleicht und desinfiziert

geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals lösel Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: MENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „MENKOL“ (Menkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Chorgesangverein Mannheim-Ludwigshafen.

Nibelungensaal — Rosengarten

Sonntag, den 11. März 1923, abends 7 1/2 Uhr

KONZERT

Solistin: Anna Karasek, Opernsängerin,
Orgel: Arno Landmann,
Leitung: Karl Weidt, Heidelberg.

Vortragsfolge:

I. Teil: Bellglobe Chor- und Sologestänge.
II. Teil: Liest: Messe in C-moll für Chor u. Orgel.
Eintrittskarten zu 1500, 1200, 900, 600, 400 u. 300 M.
einschl. Steuer bei Heckel, Mannheimer Musik-
haus, bei der Geschäftsstelle des Bühnenvolks-
bundes, G 3, 14, d. Freien Volkstheater, R 3, 1 u.
bei Hoffmann, Buchhandl., Ludwigshafen. *1923



Joseph Herrwerth
G. m. b. H.
Weinbrennerei und Likörfabrik
Mannheim-Käfertal.

O 6, 2 Karl Theodor Tel. 7529

Künstler-Spiele

Täglich abends 8 Uhr das grosse

März-Programm

unter anderem 1845

Fritz Schlotthauer 3 Carris 3
eben würtemb. die erkrankten
Hochschmeister. Drahtteil-Equillisten

Ab heute täglich nachmittags
Kaffee M. 400.— Kuchen M. 350.—
Kaffeehaus-Betriebs - G. m. b. H.

Versteigerung

eines Wohn- u. Geschäftshauses.

Im Auftrage bringe ich am
Dienstag, den 13. März d. J.,
nachmittags 3 Uhr
in meinen Geschäftsräumen des Gebäude Nr. 14
und 14 A, B, C, D der Großen Webermanns-
straße — 3 a 72 qm — gegen Versteigerung zur Ver-
steigerung.
In dem Gebäude befinden sich 8 Wohnungen,
wovon 4 neu eingebaut; eine 3 Zimmer-Wohnung
ist für den Käufer sofort bezugsbar.
Die Parterre-Räume — ca. 300 qm — eignen
sich für größere Gewerbebetriebe, insbesondere auch
für eine Autowerkstatt mit Werkstätte und Lageräume.
Straßenbahn vorhanden, ebenso part. Restoran-
raum und größere Kellerräume. 2264
Der Zuschlag wird sofort erteilt. Kaufbedingte
Sicherheiten haben Vermögensgegenstände vorzuziehen.

Karl Roller, Heilbronn,
Reifenstraße 10 — Telephon 538.

Rolladen - Reparaturen

übernehmen wir zur sofortigen Ausführung
durch geschulte Rolladen-Monture 621

Neu-Anfertigung von Holz- und Stahlwellblech-Rolladen

Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

Große Preis-Ermäßigung
in *2029

Herren - Stoffen

bleibt das

Etagengeschäft Leopold Bergmann

R 3, 2b — Tel. 9058

Vorteilhaftes Angebot für Wiederverkäufer!

Das Rheinschiff

Zeitschrift für die Schiffsahrts-Interessen
und für süddeutsche Wasserwirtschaft

Erfolgreiches Anzeigenblatt

für alle mit Schiffsahrt, Handel u. Industrie
in Verbindung stehenden Unternehmungen

Man verlange Probenummern u. Kostenveranschläge

Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim - E 6, 2
Postcheck-Konto Karlsruhe L. B. Nr. 17590
Fernsprecher Nummer 7941-7945 5867

Feldbahnen! Anschlußgeleise!

Die Filialen München und Nürnberg der Firma Martin
Eichlergrün & Co. sind mit Büros, Lagerplätzen, Material
und Werkstätten auf uns übergegangen. 1850

Süddeutsche Rollbahn-Aktiengesellschaft
Der Vorstand: Herzberg.

FRANKFURT A. M. MÜNCHEN NÜRNBERG
Sträßstraße Nr. 37 Neuhauserstraße 11 Sandreuthstraße 40a
Fernruf: Hansa 4599 Fernruf: 54069 Fernruf: 1614

TELEGRAMM-ADRESSE: SÜDROLLBAHN.



Der Valutaprolet.

IV. (Fortsetzung folgt)

(Anfänger) Piederubste hat an dem Vergnügen des Abends
Goniaten gefunden, obgleich die Sache gar nicht
so billig war, wie er sich das Leben in Deutsch-
land vorgestellt hatte, und er geht auf Abenteuer
aus. Da man die nicht erlösen kann, wenn
man allein in einem Auto sitzt, so bestiegt er die
Straßenbahn und gleichzeitig den linken Fuß
einer Dame, die sofort in einem wunderbaren
Sopran den Ruf ausstößt: „Zu Hülfe, o
meine Nerven!“ „Nix Nerven, willst man Ohren-
zuzug, Madama,“ sagt Piederubste und erklärt
in legeren Ausführungen die Wohlthaten des
millionenfach bewährten, ärztlich empfohlenen
Kukirol, das jedes Hühnerauge in wenigen Tagen
schmerzlos beseitigt und in jeder größeren Apo-
thek und besseren Drogerie zu haben ist. „Und
noch eine zweite Sache,“ so schließt er seine Be-
lehrungen, „heißt sich Kukirol-Palud. Nicht
bloß, wenn Madama aben sehr schmutzige Fü-
ße, auch sehr gut zu erweichen der Fuß
oder der Bein-Macken Tent von der Fuß so
tem wie 'And-schuh Madama tragen, und wenn
sich rechen über macken Übergeruch fort. Wer-
den beide cosmetiques gemacht in

Kukirol-Fabrik Groß-Salza bei Magdeburg

Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach
bewährte Kukirol, welches scheinbar etwas teurer
ist, als andere Hühneraugen-Mittel, aber mit
sicherheit, denn mit einer Schachtel Kukirol
können Sie 10 Hühneraugen absolut sicher be-
seitigen, während billigere Mittel nur zur Be-
pflasterung von 5 Hühneraugen ausreichen, aber
nicht zur Beseitigung. 1849